

© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft

69. Zwei oder Drei: Balsam der Versöhnung. Dreifaltigkeitsaltar, St. Nicolai Kalkar, Arnt van Tricht um 1535-40, Eiche (Evangelium 22. So. A Mt 18,15-20 oder Fest 29. Juni)

Im Bild

Seinen Namen hat der Kalkarer Dreifaltigkeitsaltar von der Darstellung der Wirksamkeit von Vater, Sohn und Geist bei der Taufe Jesu im Jordan von Engeln umrahmt oben hoch im Auszug des Renaissance-Altars. Petrus, Maria Magdalena und Paulus werden vor großen Muscheln und zwischen puttengefülltem Maß- und Strebewerk gezeigt. Die beiden trennenden Renaissance-Säulchen zeigen vermutlich das Stifterehepaar van Riswick, worauf auch oben ein Wappenschild verweist. Gegenüber Douvermanns Maria Magdalena vom Nordschiff haben die drei Figuren deutlich vermehrte Gewanddrapierungen, hervorstehende Falten und individuellere Züge der Bewegungen und Gesichter. Bürgerlicher Reichtum und bürgerschaftliches Selbstbewusstsein kommen hier zur Sprache im „Trio“ aus den beiden Spitzenaposteln für ihr jeweiliges Gebiet im alten Judentum Petrus und in der „Heiden“-Mission Paulus und der „schönsten Frau Kalkars“ als die als vermeintliche Sünderin bekehrte erste Apostolin und Auferstehungszeugin für die Zwölf Maria Magdalena.



Die Botschaft

Nie darf man bei Altarbildern vergessen, dass sie der heiligen Messe dienen und damit der Verkündigung des Wortes und des Evangeliums sowie der Feier des gewandelten Leibes und Blutes Christi. **Wandlung ist ein großes Thema dieser Drei.** Die drei Heiligen verkündigen von ihren Lebenshintergründen her den lebensumwandelnden Christus: Simon, der verwandelt zum Fels Petrus wurde, erzählt hier all die Geschichten, die ein leicht zu begeisternder, aber wankelmütiger einfacher Fischer vom See mit seinem Jesus erlebt hat: Berufung, Seewandel, Messias-Frage, Schlüsselübergabe, Verklärungserlebnis, Ölberggebet, Verrat mit Hahnenschrei „Liebst-du-mich-Fragen“, etc. Der gebildete Theologe („Nehmt das Schwert des Geistes“), Zeltmacher und Christenverfolger Saulus wird gewandelt zum hochengagierten, reisenden Missionar, Briefeschreiber und Mittelmeer-Netzwerker in den neuen Christengemeinden der Türkei, Griechenlands bis Rom. Der Apostel Barnabas arrangiert die große Versöhnungsgeste zwischen Paulus, Petrus und der Urgemeinde (Apg 15). Die in der Theologiegeschichte von Jesus liebevoll behandelte und als „Sünderin“ titulierte Maria Magdalena wandelt sich in eine Auferstehungsbotin für die Männerrunde der Zwölf durch ihre Salbung des Gesalbten Gottes (Messias=Christus=Gesalbter). Sie steht nicht zufällig hier wie versöhnend durch den Chrisam und ihr weibliches Wesen zwischen den beiden Vertretern für Judentum und Heidenchristentum, Amt und Charisma, Leitung und Inspiration, Gesetzesbefolgung und Herzensglaube.

Spannende, spannungsreiche Geschichten können so drei sehr bewegte „Statuen“ in Erinnerung bringen. An allen Dreien wird aus ihrer Biographie **ein verwandelnder Versöhnungsweg** und damit das Christentum als die Menschen mit Gott und untereinander versöhnende Kraft dargestellt. Jesus kümmert sich einzeln um jeden von ihnen. Er ist der von Gott beauftragte Versöhner für die „Sünde der Welt“, der **Leib und Leben am Kreuz einsetzt zur Vergebung der Sünden**: „Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht! Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei mit dir, ... Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,15-20)

Im Altar stehen mit den drei Spitzenaposteln zwei oder drei Fürbitter, die mit uns feiern, dass Jesus in der Messe und bei gemeinsam Betenden **mitten „unter uns“** ist. Es geht aber Jesus um **unsere Wandlung zu friedvollen, liebenden Menschen**. Dies wird mir deutlich, so **zeigt Jesus Versöhnungsweg** auf, die er auch selbst so lebte:

- Wenn ein anderer an mir schuldig wird, bin ich in der Verpflichtung zum ersten Schritt, nicht der andere.
- Vor versammelter Mannschaft darf ich niemanden „abkanzeln“ oder bloßstellen.
- Ich darf nur diesen einen Punkt und den mit aller Liebe besprechen, nicht was ich „immer schon“ sagen wollte.
- Im zweiten oder dritten Anlauf kann ich Beratende und mit der Sache Vertraute dazu ziehen.
- In allen Sachen und Streitpunkten des Alltags kann ich auch die großen Heiligen als Zeugen (= Märtyrer!) um Rat, Gehör und Fürbitte fragen, ich kann um Gottes Geist beten, bevor ich an die Öffentlichkeit gehe.
- Im Gebet wird meine angepasste Handlungsweise und meine Versöhnungsbereitschaft wachsen können.
- Ich muss mir immer bewusst sein, dass ich nicht nur die Wandlung des Anderen, sondern meine Wandlung will.